

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

395 (27.8.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Zeitsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

Verlags- und Anzeigeninformationen, einschließlich Kontakt für den Verlag 'Adonia' und Details zu den verschiedenen Anzeigenspreisen.

Die Festung Olita besetzt. ❖ Andauernde Verfolgung der Russen.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 27. August, vormittags. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne und auf den Maashöhen wurden französische Schanzanlagen durch Sprengung zerstört.

In den Vogesen wurde ein schwacher französischer Vorstoß leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Gefechte bei Bausk-Schönberg (südöstlich von Litau) und in der Gegend östlich von Kowno dauern an. 2450 Russen sind gefangen, 4 Geschütze und drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich von Kowno wurde der Feind gezwungen, die Festung Olita ist von den Russen geräumt und von uns besetzt.

Weiter südlich sind die Deutschen gegen den Njemen im Vorgehen.

Der Übergang über den Werczowa-Abchnitt (östlich von Ossiewicz) ist erlitten; die Verfolgung ist auf der ganzen Front zwischen Suchowola (an der Werczowa) und dem Djalowieska-Fors im Gange.

Am 25. und 26. August brachte die Armee des Generals von Gallwitz 3500 Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe verfolgt; ihr rechter Flügel kämpft um den Übergang über den Abschnitt der Lesna-Prawa (nordöstlich von Kamieniec-Litowski).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nordöstlich von Brest-Litowsk nähern sich unsere Truppen der Straße Kamieniec-Litowski-Myszczowice.

Südöstlich von Brest-Litowsk wurde der Feind über den Rjta-Abchnitt zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

F. Die neue Kriegsanleihe.

Der moderne Krieg verschlingt uns in Millionen. Er ist ein furchtbarer Wertzerstörer und ein gewaltiger Verbrauch. Der Kriegsaufwand für Deutschland allein beläuft sich auf 60 bis 70 Mill. Mark täglich, der sämtlicher kriegsführender Staaten auf 300 Millionen Mark. Bis jetzt hat Deutschland zur Deckung seiner Unkosten etwa 1 1/2 Milliarden Mark anleihen aufgenommen von den vom Reichstag in früheren Sitzungen genehmigten 20 Milliarden.

Das Deutschland ein reiches Land geworden ist, hat das Ergebnis der letzten Anleihe gezeigt, das alle Erwartungen übertroffen hat. Es war vorzuziehen, daß der Ertrag der letzten Anleihe nur für einen eng begrenzten Zeitraum ausreichte. Die Nachricht konnte daher nicht überraschen, daß dem Reichstag bei seiner jetzigen Sitzung wiederum eine Anleihe zur Bewilligung vorgelegt wurde, der alsbald auch die Aufnahme zur Genehmigung folgen werde. Der Reichstag hat bereits eine neue Anleihe in Höhe von 10 Milliarden Mark genehmigt und eben wird bekannt, daß sie in den nächsten Tagen zur Zeichnung aufgelegt werden soll. Nach den Worten des Reichschatzsekretärs soll die Anleihe sich wieder mit 5 Prozent veranlassen — aber zu einem höheren Kurs zur Ausgabe gelangen, als die bisherigen. Schon die zweite Anleihe ist um 1 Prozent höher begeben worden als die erste. Das Reich hätte sich diese Verschlechterung der Bedingungen für das Publikum nicht erlauben können, wenn nicht in fast allen Preisen der Bevölkerung das Bewußtsein lebendig wäre, daß es

Pflicht ist, die flüchtigen Kapitalien dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Und bei der neuen Anleihe soll eine weitere Heraushebung des Ausgabebefehrs erfolgen — die Anleihebedingungen für das Reich zwar verbessert, für das übernehmende Publikum aber verschlechtert werden. England hat zwar schon mehr Geld ausgebracht als Deutschland — es braucht auch mehr, zu unserer Genugtuung sei das gesagt, denn es muß auch noch seine Bundesgenossen ausstatten! Aber die letzte Anleihe, die die an sich gewaltige Summe von 600 Millionen Pfund Sterling, das sind 12 Milliarden Mark, erbracht hat, konnte es nur durch gewaltige Opfer des Reiches und der Volkswirtschaft aufbringen. England, das Land des niederen Zinsfußes, mußte die letzte Anleihe zu 4 1/2 Prozent begeben! Nicht genug damit, mußte es aber auch die früheren Anleihen, deren Verzinsung durchweg viel geringer ist, auf den erhöhten Zinsfuß konvertieren. England gab nicht nur die Möglichkeit, die erste Kriegsanleihe, die ihm 8 Milliarden Mark eingebracht hatte, in Stücke der neuen umzutauschen, es gab auch die, frühere Anleihen, die zu einem Zinsfuß von 2 1/2 und 2 3/4 Prozent begeben worden waren, in die neue umzuwandeln. Während beim Umtausch der Stücke aus der ersten Kriegsanleihe der Umtauschende keinen Nachteil hatte, weil sie zum Ausgabebefürs angenommen wurden, war das bei dem Umtausch früherer Anleihen anders. Diese wurden vom Reich nicht mit dem Ausgabebefürs bewertet, sondern zu einem viel niedrigeren. Die 2 1/2 Prozent Anleihen wurden zu einem Kurs von nur 62 1/2 Prozent angenommen. Durch diese geniale Methode konnte sich die Staatsschuld bei gleichzeitiger Vermehrung der Zinslast wohl vermindern — aber die Volkswirtschaft erlitt ungeheure Verluste; durch die geschickte Operation wurden sämtliche Wertpapiere auf einen höheren Zinsfuß eingestellt — eine ungeheure Entwertung der Papiere und damit ungeheure Verluste waren die Folge.

Ganz anders in Deutschland! Der Zinsfuß blieb der gleiche bei allen Kriegsanleihen. Diese selbst erfreuen sich einer solchen Nachfrage, daß bei jeder folgenden der Ausgabebefürs erhöht werden kann. In England sollen die Kriegsanleihen sofort nach ihrer Ausgabe unter den Ausgabebefürs.

Mancher wird sich vielleicht, angesichts der gewaltigen Anforderungen an den Geldmarkt, besorgt fragen: wird Deutschland auch die neue Anleihe mit dem gleichen Erfolg begeben, wie die früheren? Die Besorgnis ist unbegründet. Wenn gleich wir nur auf Geldgeber im Ausland rechnen können, wenn gleich uns die Vereinigten Staaten nicht helfen — wir werden das nötige Geld allein aufbringen. Zunächst, Deutschland ist durch die Aufnahme der bisherigen Anleihe nicht etwa von Geldmitteln entblößt worden. Das Geld, das das Reich im Ausland aufgenommen hat, ist auch wieder im Inlande ausgegeben worden. Dafür haben ja unsere Feinde, mehr zu ihrem Schaden, aus bester Sorge. Wir brauchen kein Geld an die Vereinigten Staaten für Munitionslieferungen abzuführen; amerikanische, kanadische, australische Getreidelieferanten entziehen uns nicht das Geld. Der Krieg hat uns in der Beschaffung des Kriegsmaterials, in der Beschaffung der nötigen Nahrungsmittel auf eigene Füße gestellt; was wir brauchen, beziehen wir aus dem Inlande — das Geld, das das Reich aus den früheren Anleihen ausgegeben hat, ist im Inlande geblieben. Die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes ist durch den Krieg nicht geschwächt worden.

Allerdings sind auch Erscheinungen zu Tage getreten, die den Erfolg einer weiteren Anleihe zu bezweifeln schienen. Die Spekulation in gewissen Wertpapieren hatte einen ungelunden Umfang angenommen. Es ist ja unabweislich, daß die Kriegskriegsindustrie reiche Erträge abwerfen und natürlich ist es, daß sich eine starke Nachfrage nach ihren Aktien gebildet hat. Diese Nachfrage orientiert aber zu einer Ueberpekulation aus, die große Kapitalien festzulegen drohte. Das dürfte nicht sein, denn alles mußte darauf hinwirken, daß Lebensinteresse des Reiches durch Vereinhaltung der freien Gelder für die Zwecke der Kriegsanleihe zu fördern. Mit Recht erließ daher die Reichsregierung eine öffentliche Warnung, die der Spekulation Einhalt gebot. Auf den freien Effektenmärkten — die Börsen sind ja geschlossen — ist es seit dem Erscheinen dieser Warnung vom 7. August wesentlich ruhiger geworden.

Wirtschaftliche Kraft ist die unbedingte Voraussetzung für den Erfolg der neuen Anleihe, sie ist vorhanden wie aus dem Gesagten hervorgeht,

sie ist vorhanden, wie auch der Stand unserer Sparfassen beweist. Bei diesen können wieder ungeheure Summen für die neue Anleihe flüssig gemacht werden. Zu der wirtschaftlichen Kraft muß aber Einsicht und Selbstbeherrschung hinzutreten. Die Einsicht, daß es Pflicht jedes Deutschen ist, seine Mittel dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Ob dieses Pflichtbewußtsein Allgemeinut des Volkes geworden ist? Bei den bisherigen Anleihen hat die große Anzahl der kleinen Zeichner überhäuft. Die Minderbemittelten und der Mittelstand haben in erster Linie zum großen Erfolg der Anleihen beigetragen. Die Großkapitalisten müssen jetzt mehr als bisher hervortreten und mit ihnen die Landbevölkerung. Es soll kein Vorwurf gegen diese sein, wenn ich sage, daß die Landbevölkerung sich nicht so wie es ihrer wirtschaftlichen Kraft entsprechen hätte, an den Anleihen beteiligt hat. Unkenntnis mit dem Wesen des Wertpapiers, das ist die erste Ursache ihrer Zurückhaltung. Da gilt es aufzuklären und zu belehren! Eine große Aufgabe fällt hier den Geistlichen zu. Sie müssen auf die ethische Seite der Kriegsanleihen hinweisen — sie können das in der Kirche oder in den Kriegsveranstaltungen, die landauf, landab gehalten werden. Auf die andere Seite der Kriegsanleihe müssen andere Redner hinweisen, wenn es der Geistliche nicht tun will. Wie zur Aufklärung des Volkes in der Wahlrechtsfrage sachkundige Männer von der Regierung beehrt worden sind, die nachher ihr Wissen wieder der breiten Masse gaben, so müßte es auch hier geschehen. Das wäre eine unwürdige Reklame, es wäre Volksbildung im schönsten Sinne des Wortes — Volksbildung zum Nutzen der Allgemeinheit.

Ein anderes ist allerdings dringend notwendig, will man die Landbevölkerung mehr als bisher zur Kriegsanleihe beziehen. Man muß ihr die Möglichkeit gewähren, gegen geringes Entgelt die erworbenen Wertpapiere an sicheren Orten aufbewahren und verwalten lassen zu können. Manche Sparfassen übernehmen die Aufbewahrung jetzt schon gegen eine kleine Gebühr, das müßte allen öffentlichen Sparfassen zur Pflicht gemacht werden. Auch die Verwaltung müßte mit der Aufbewahrung verbunden sein. Der einfache Mann kann nicht die Geldbündel durchgehen, er kann nicht für die Einlösung der Zinscheine sorgen. Das müßte für ihn die Sparkasse tun. Sie müßte die Zinscheine einlösen und dem Sparguthaben zuschreiben, sie müßte auch die gezogenen Wertpapiere einlösen und den Betrag dem Hinterleger gutschreiben. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe, wenn die Regierung nach dieser Richtung wirken wollte. Wenn zielbewußt und eifrig gearbeitet wird, wird die neue Kriegsanleihe nicht hinter den früheren zurückbleiben. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen sind da, nutzen wir die vorhandenen Möglichkeiten zum Wohle des Vaterlandes aus.

Die Vertrustung des englischen Zeitungswesens.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat in seiner großen Rede in der Sitzung des Reichstages vom 19. August an einer langen Reihe von Beispielen gezeigt, wie die englische Regierung nicht nur vor dem Ausbruch des Krieges, sondern auch seither, bis in die jüngste Zeit hinein, das englische Volk durch falsche Darstellung oder durch Verschweigung der wirklichen Sachlage irreführt und die öffentliche Meinung in England durch bewußte Verdächtigungen und Verleumdungen Deutschlands belogen und betrogen hat, um ihre eigene Schuld dahinter zu verdecken.

Dieses Verfahren der englischen Regierung, von dem der Reichskanzler mit Recht sagte, daß es die Geschichte der Welt noch einmal vor aller Welt brandmarken werde, war und ist (wird der Köln. Volkszeitung geschrieben) der englischen Regierung nur aus dem Grunde möglich, weil es in England keine wirklich unabhängige, von der Regierung nicht unmittelbar beeinflusste Presse mehr gibt. Bekanntlich ist es dem englischen Multimillionär Alfred Harmsworth, der jetzt den stolzen Titel Lord Northcliffe führt, gelungen, an die zwanzig großen Zeitungen in seinen Besitz zu bringen und dadurch die öffentliche Meinung als Generalstimme der Presse zu kommandieren. In einem Artikel, den er in der North American Review veröffentlichte, bezeichnete er als sein Ideal, jeden Wettbewerb innerhalb der Presse Londons dadurch zu unterdrücken, daß mehrere Millionäre wie er, sich zu-

sammenschließen und die größten und am meisten gelesebenen Tageszeitungen in England und Amerika in ihren Besitz brächten. Dieses Zeitungshyndikat könne dann das ausschließliche Monopol auf dem Gebiete der hauptstädtischen wie der Provinzpresse ausüben, könne die besten Journalisten um hohen Lohn in seinen Dienst stellen, den am meisten bevorzugten Nachrichtendienst einrichten, könne die Schmutzpresse bekämpfen, könne Religion, Philosophie, Schulwesen, Handel, Recht, Medizin, Technik pflegen. Wie müßten alle Wissenden und Feinde des Gemeinwohls zittern, wenn die überwältigende Mehrheit der Presse eines Landes mit der gleichen Stimme spräche, die gleichen Grundgeden verkündete und die gleiche Politik unterstützte! ... Ja wohl, die gleiche Politik unterstützen! Das hat die von Harmsworth aufgekaufte und nach ihm benannte englische Syndikatpresse mit ihren unbegrenzten Mitteln und ohne irgendwelche ethische Bedenken auch rücksichtslos besorgt und schon seit Jahren einen rücksichtslosigen Zügen- und Verleumdungsfeldzug inszeniert, den siegreich abzuwehren wir kaum weniger Opfer an Gut und Blut bringen müssen, als zu dem Kriege im offenen Felde. Die hier gekennzeichnete englische Presse ist es, die nach und nach die Gesamtlage, wie der Reichskanzler sagte, bis in die Wurzel vergiftete. Sie trifft an der Einkreisung Deutschlands dieselbe Schuld, wie König Eduard VII. und seine Minister und sonstigen Helfersbelfer. Freiherr von Mackau sagt in seinem Buche über die modernen Diplomaten: Öffentlichkeit über die Harmsworth-Presse „ein Tummelplatz geworden, auf dem die Feinde des Volksgemeinwohls freiesten Spielraum zu ihren verberblichen Anschlägen hatten. Seine gewaltigen Erfolge verdankt Harmsworth einzig dem Geschick, mit dem er durch beschleunigten Nachrichtendienst und billige Zeitungsverteilung in gewaltigen Mengen zunächst einen großen Teil der finanziell schwachen Provinzpresse in sich aufnahm, dann von den so gewonnenen Außenstellungen aus mit Erfolg Vorfälle in die Hochburg der Londoner Organe alten Stils legte und danach sein Angriffswesen durch die Waffe der Kommerzialpresse des Zeitungswesens und die Verbrüderung mit dem internationalen Kapital immer weiter über alle Erdteile ansobretete.“

Es läßt sich im gegenwärtigen Augenblicke nicht übersehen, welche größeren englischen Zeitungen alle zu dieser Syndikatpresse gehören. Harmsworth selbst rechnete damit, fünfzig Tagesblätter aufzukaufen. Auf die Times hatte die Harmsworth-Genossenschaft schon vor dem Kriege einen entscheidenden Einfluß. Bemerkenswert ist aber auch die Mitwirkung Madags: „Zeitartikel der Times verhalten heute oft in jeder Zeile, ihrer Form und ihrer positiven Unterrichtsgrundlage nach, daß sie nichts sind, als mittelbare Kundgebungen, Unterweisungen, Rechtfertigungen des Foreign Office.“ Auch die Nowoje Wremja in Rußland ist seit 1912 im Besitz dieses englischen Zeitungstrüsts, der nach und nach sämtliche Aktienanteile des verbreiteten russischen Blattes erworben. Das gleiche gilt vom Secolo in Italien. Bei der Beurteilung der Haltung der beiden letztgenannten Blätter ist ihre Abhängigkeit vom englischen Kapital wohl zu berücksichtigen.

Eine öffentliche Meinung in deutschem Sinne gibt es also in England nicht mehr, wenigstens ist die dortige Presse nicht mehr das Sprachrohr dessen, was wir die öffentliche Meinung nennen, sondern nur mehr das, was rücksichtslose Kapitalisten aus der englischen Presse gemacht haben, ein Spiegelbild maßloser, marktschreierischer Deutchenbebe und ein willenloses Organ kaltherziger Politik, die den blutigen, opferreichsten aller Kriege, die die Geschichte kennt, lediglich als „Geschäft“ betrachten.

Der Krieg zur See.

Daa, 25. August. Die Times meldet: Beim Untergang der „Arabic“ sind nicht für 4 Millionen, sondern für acht Millionen Mark, größtenteils englische Wertpapiere, verloren gegangen.

London, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich verlautet, daß in der am 25. August endigenden Woche 19 Handelschiffe in den Grund gebohrt wurden, dagegen 1369 in den englischen Häfen ein- und ausgelassen sind.

London, 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Londoner Meldung ist der schwedische Dampfer „Disi“ versenkt worden, die Besatzung aber gelandet.





Die Bekämpfung übermäßiger Preissteigerung.

Als wirkungsvolle Hilfsmittel in der Bekämpfung der Preistreiber empfiehlt das Ministerium die Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 über den Ausschlag von Preisen in den Verkaufsräumen des Kleinhandels und die Bundesratsverordnung vom 2. März 1915, betreffend den Wochenmarkterwerb, in Verbindung mit der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 gegen übermäßige Preissteigerung.

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 25. August. (Freiwillige Angebote in Kriegsmetall.) Auf Anregung aus dem Kreise des Metallgewerbes hin und in Verbindung mit der zuständigen amtlichen Stelle ist eine Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall errichtet worden.

men. Er ist für den Personen-, Gepäc-, Expresgut-, Milch- und Kleinviehverkehr eingerichtet. Rimpach (Rinzgau), 24. August. Zum Heimbringen der Heuernte wurden unserer Gemeinde 20 Leute vom Ersatzbataillon Adolfszell zur Verfügung gestellt.

Kriegsteilnehmer aus der badischen Lehrerschaft. Karlsruhe, 24. August. Nach einer statistischen Erhebung des Badischen Lehrervereins sind von den badischen Volksschullehrern 2836 zum Heere eingezogen.

Höchstpreise und Ausführungsverbot für Heu. (1) Karlsruhe, 26. August. Der kommandierende General, Frhr. v. Manteuffel, erläßt folgende Bekanntmachung: Im Heuhandel haben sich schon jetzt — unmittelbar nach einer guten Ernte in Baden — Preise herausgebildet, die nach der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage nicht gerechtfertigt sind.

(2) Landwirtschaft und Kriegsgefangene. Die Landwirtschaftskammer hat bezüglich der Beschäftigung von Kriegsgefangenen in der Landwirtschaft eine Eingabe an das Ministerium des Innern gemacht.

G.N.v. Ist der freie Verkauf von Kartoffeln verboten? Wir haben von der Beschlagnahme der verschiedensten Artikel gehört. Betreffs der Kartoffeln nur von einer Bestandsaufnahme. Nun hören wir, daß im Kommunalbezirk Mosbach es verboten wurde, Kartoffeln außerhalb des Bezirkes zu verkaufen und zu versenden.

auch noch Vorteil. Wodurch ist obiges Verbot begründet? Was wollen denn jene Bezirke machen, deren Kartoffelproduktion hinter dem Bedarf zurückbleibt, wenn alle Kommunalbezirke die freie Ausfuhr verbieten?

Der Badische Landesverein der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden aus dem Feldzug 1870/71 veröffentlicht soeben durch seinen Vorsitzenden, Geheimen Regierungsrat Dr. Seidenadel in Karlsruhe, seinen Jahresbericht für das Jahr 1914/15.

Badische Eisenbahner im Feindesland. Nachdem schon in den letzten Tagen eine Anzahl badischer Eisenbahnbeamter, Angestellten und Arbeiter die Heimat verlassen haben, um in Rußland Dienste zu versehen, begibt sich in nächster Zeit ein weiterer Trupp zu gleichem Zweck dorthin.

Verwertung der Weiblichen Personen im Bahnteilnehmerdienst. Auf geeigneten, mittleren und kleineren Stationen werden während der Dauer des Krieges weibliche Personen im Bahnteilnehmerdienst verwendet werden.

Freiburg i. Br., 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Anlässlich der Verleihung des Ordens Bourle Mérite an den General der Infanterie Gaede hat der Oberbürgermeister namens der Stadt folgendes Glückwunschsgramm geschickt:

Glückwunsch der Stadt Freiburg an General Gaede. Freiburg i. Br., 27. August. (W.L.B. Nicht amtlich.) Anlässlich der Verleihung des Ordens Bourle Mérite an den General der Infanterie Gaede hat der Oberbürgermeister namens der Stadt folgendes Glückwunschsgramm geschickt:

Ein bemerkenswerter Erfolg.

Berlin, 25. Aug. Die anonymen Anzeigen und Mitteilungen, die täglich bei Reichs- und Staatsbehörden einlaufen und jetzt während des Krieges naturgemäß doppelt beliebt sind, haben einen derartigen Umfang angenommen, daß viele Behörden solche Anzeigen ohne Unterschrift kurzerhand dem Papierkorb übergeben.

Briefverkehr mit deutschen Zivilgefangenen in Rußland.

Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der unmittelbare Briefverkehr mit der Heimat unterzogen, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern nur gezwungen sind, in den ihnen angewiesenen Ortschaften zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist.

Die Briefe können in deutscher Sprache, müssen jedoch mit lateinischen Buchstaben deutlich geschrieben werden und sind dem Verein in dem für den Empfänger bestimmten genau adressierten und offenen Umschlag einzulegen, ebenfalls in offener Umschlag, soweit erforderlich, wird die Adresse für die Weiterleitung nach Rußland überseht werden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland fanden: Ein. Kriegsgefahr. Gest. Walter Eberhard von Karlsruhe, Gefreiter. Otto Vint von Dörlberg, Oberstl. und Kommandeur eines Inf.-Regts. Karl Gagemann, Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse, früher Bataillonskommandeur im Regt. 40. Feldmagazinsdirektor Friedr. Sewelle von Rastatt.

Lokales.

Karlsruhe, 27. August 1915. + Patriotisches Militär-Konzert im Stadgarten. Bei gütiger Mitwirkung findet Samstag, den 28. d. M., abends von 8-11 Uhr, im Stadgarten ein patriotisches Militär-Konzert, aus geführt von der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Karlsruhe, statt.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe. Table with columns: August, Barometer, Thermometer, Wind, etc.